

MEDIENINFORMATION

Greifswald, 24. Juni 2015

Verstopfte Gefäße im Kopf - gute Erfahrungen mit minimalinvasiven Kathedereingriffen Modernes überregionales Schlaganfallkonzept in Greifswald

Günter M. aus Greifswald merkte plötzlich, wie die Kraft in seinem rechten Arm und im rechten Bein nachließ, so dass er nicht mehr aus dem Sessel hochkam. Der 74-Jährige wollte seine Frau um Hilfe rufen, bekam jedoch kein Wort heraus. Hierbei handelte sich um die typischen Symptome eines Schlaganfalls, plötzlich einsetzende Halbseitenlähmung und Sprachstörungen. Notfallmäßig und ohne Zeitverzug wurde er zügig in die überregionale Schlaganfallstation (Stroke Unit) der Universitätsmedizin Greifswald gebracht. Das dortige Schlaganfallteam ist auf solche Notfälle vorbereitet: In weniger als 30 Minuten lag der Rentner bereits im Computertomographen (CT).

In der Röntgenröhre konnte festgestellt werden, dass eine wichtige Hirnarterie durch ein Gerinnsel verstopft war und die gesamte Hirnhälfte drohte, an Sauerstoffmangel abzusterben. Es folgte eine Entfernung des Gerinnsels aus der Hirnarterie mittels einer minimalinvasiven Kathederintervention. Der Neuroradiologe Sönke Langner führte von der Leiste aus einen Katheter am Herzen vorbei über die Halsschlagader in das Gehirn und machte mit einer mechanischen Vorrichtung, die einem Korkenzieher ähnelt, die verstopfte Hirnarterie wieder frei. Schon kurz nach Entfernung des Katheters konnte der Patient wieder sprechen, alle Gliedmaßen bewegen und bald darauf gesund nach Hause entlassen werden.

In der angesehenen medizinischen Zeitung „New England Journal of Medicine“ sind aktuell zwei Arbeiten erschienen, die die Überlegenheit der Katheter - Gerinnsel-Entfernung gegenüber herkömmlichen medikamentösen Therapien belegen. „Je schneller die Blutversorgung des Gehirns wieder funktioniert, umso geringer fallen die möglichen neurologische Folgeschäden aus“, betonte der Klinikdirektor der Neurologie, Prof. Christof Kessler. „Jede Minute zählt!“

Diese hochspezialisierte Behandlung ist nur in modern ausgestatteten Schlaganfallzentren, den überregionalen Stroke Units möglich. Greifswald ist in Mecklenburg-Vorpommern die einzige Universitätsklinik, bei der von der Deutschen Schlaganfallgesellschaft der Status einer „Überregionalen Stroke Unit“ anerkannt worden ist. Hier können 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche diese spezialisierten Behandlungen wie bei Günter M. durchgeführt werden. „Die Patienten kommen mit Hubschrauber oder per Krankentransport aus den umliegenden Gemeinden, bis hin zu Pasewalk, Ueckermünde und Ribnitz-Damgarten zu uns. Greifswald versorgt auch die Insel Usedom und steht mit dem Sana Krankenhaus in Bergen auf Rügen in telemedizinischer Verbindung (Telestroke), so dass auch Patienten auf Rügen optimal behandelt werden können“, so der Neurologe.

Foto UMG v. 22. Juni 2015/Manuela Janke:

Günter M. hat gut lachen, alles ist wieder in Ordnung, hier mit Prof. Christof Kessler und Dr. Martin Miertsch (re.).

**Ansprechpartner Universitätsmedizin Greifswald
Klinik und Poliklinik für Neurologie**

Direktor: Prof. Dr. med. Christof Kessler

Ferdinand-Sauerbruch-Straße, 17475 Greifswald

T +49 3834 86-68 00

E Kessler@neurologie.uni-greifswald.de

www.medizin.uni-greifswald.de

www.facebook.com/UnimedizinGreifswald

